



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

283 (22.6.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90761)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2321.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 0.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Answärtige Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und von Theil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Eberhard Wagner,
für den Internatzen:
Karl Wffel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. O. Gassmann Buch-
druckerei (Erl. Mannheim)
Typographische Anstalt
(Das Mannheimer Journal)
in Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Herausgegeben in Mannheim.

Nr. 285.

Samstag, 22. Juni 1901.

(Mittagsblatt.)

Neue Punkte?

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 20. Juni.)

Als vor drei Jahren unser königlicher Herr auf dem Sparrenberge bei Bielefeld die „schwerste Strafe“ dem vertriehen, der einen Arbeitwilligen behindere, ging ein jauchzendes Frohlocken durch die reichstehende Presse. Die Großindustriellen beifolten sich, ohne darum gebeten zu sein, ohne zu wissen, wie und wozu, dem Kaiser ihre Planks-Unterstützung anzubieten; in den agrarischen Blättern aber und bei den Konservativen, da man den Mittelstandsbau zu betreiben liebte, ward allenthalben erzählt: der Kaiser hätte soeben ein neues Programm verkündet, das dem „Mittelstand in Stadt und Land“ Rettung verspräche und die Ordnungsliebenden zu Schutz und Trutz sammeln würde: das sei das „Bielefelder Programm“. Seit gestern haben wir ein anderes Programm; das ist dem ersten völlig entgegengesetzt; dafür stammt es auch von der Wasserfront, und die Leute von ganz links, die Badenstrümpfer und die Wasserstiefler, nennen es begeistert das „Cuxhavener Programm“. Das Bielefelder ist bekanntlich niemals verwirklicht worden; das Cuxhavener ist es heute noch nicht. Es hätte Mühe genug gekostet, die „schwerste Strafe“ überhaupt in den Entwurf hinein zu bugstren — samt wie der „Krausch“ des schönen Studentenliedes „in Trümmer“ und die Mittelstandsbretter, von der ohnehin in der Sparrenberger Rede kein Wortchen stand, ward erst recht „des Postes Raub“. Wer befindet sich in deutschen Landen noch auf das „Bielefelder Programm“? Wird es dem Cuxhavener, das die Gegner von damals jetzt übertrieben, besser ergehen? Wird es länger leben; ja glaubt man wohl gar — daß es einmal Wirklichkeit werden wird?

Gewiß, unsere Flotte steht noch nicht auf dem Gipfel der Vollendung; wir werden mit einander noch manche Flottenvorlage beraten und um manche Verstärkung unserer Seemehr zu ringen haben. Wir werden — auch das steht fest — unsere Zukunft noch des Ozean auf dem Wasser suchen und uns bei der Gelegenheit den Blick weiten, was nicht ausschließt, daß wir in einzelnen Stücken (zum Beispiel in der Befehdung großer Männer über das Grab hinaus) doch noch recht kleinlich bleiben; wir werden auch — wer sich ein wenig auf Psychologie versteht, kann das gar nicht bezweifeln, immerzu nach „neuen Punkten“ fahnden, um Regel einzuschlagen und unser Rüstzeug aufhängen, will sagen unsere Mannschaften und Kanonen hinauszuwerfen zu können. Aber ist das denn schon ein Programm? Das neue Programm, das die Parteien des möglichst unbeschränkten Freihandels sich ersehen? Klingt das wirklich — selbst ein so vorsichtiges, kluges und im Allgemeinen selbstbewusstes Blatt wie die „Freisinnige Zeitung“ scheut sich nicht es auszusprechen — nach Manchestertum und Freihandelsprogramm? Uns scheint, man thut dem Kaiser mit solchen Deutungsversuchen bitter Unrecht. Auch uns hat Vieles an der Cuxhavener Rede sympathisch berührt; wie es überhaupt immer angenehm ist, zu hören, wenn eine Vollnatur frisch und impulsiv zum Ausdruck bringt, was sie im Innersten bewegt. Der Kaiser lebt und weilt in dem Zweenkreise der Welt- und Ueberseepolitik; zu dem hat er sich wieder einmal laut und vernehmlich bekannt. Er hat auch erfahren, wie Herr Ballin, der ohne Röh und Reifige, nur auf einem wunderbaren Schiff der Hamburg-Amerika-Linie nach Shang-

hai zog, dort gute Geschäfte machte, vielleicht bessere als wir mit unseren 20 000 Mann und dem Weltmarschall. Darum lobt er die friedliche Pionierarbeit des spürsam in die Welt hinaussegelnden; den Frieden und seine Werke. Aber ein neues Wirtschaftsprogramm, ein glückverheißendes Zeichen von oben für die Freihändler und Manchesterteule — man muß schon Pfarrer Raumann heißen oder Dr. Barth, um dieser herauszulesen.

Richtig ist an alledem nur, daß der Kaiser sich neuerdings mit Vorliebe unter den Hanseaten bewegt, und daß ihm in diesen Kreisen kaum Vertheidiger des Antrages Kaniz oder Großsegelbewahrer, angeblich Bismärdischer Vermächtnisse, von der Schottirung des lustigen Dr. Diederich Hahn bezeugen dürften. Aber diese Vorliebe dauert nicht erst von heute oder gestern; auch dieser Punkt ist im Grunde so neu nicht. Uns will überhaupt bedünken, als ob die Welt — auch die deutsche — nach der Cuxhavener Rede noch immer auf der nämlichen Stelle steht wie vor ihr. Auch darin, daß unser landläufiger, fortgeschrittener Liberalismus noch immer jeglichen Gefühls für persönliche Wünsche ermangelt und im Kampf um Zolltarif und Handelsverträge seine Hoffnung nicht setzt auf die Beweisraft und Macht seiner Gründe, sondern in der Umschmeichelung des Kaisers alles Heil sucht. Was sie den Konservativen verdenken, üben sie selbst in großer Vollendung. Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Aber — wie gesagt — „neue Punkte“ sind das leider Gottes auch nicht.

Entstellungen.

Man schreibt der Elbb. Reichskorresp. aus Berlin: Die Bemühungen der ausländischen Presse, in der Anwesenheit zweier deutscher Bataillone in Shanghai einen außerordentlichen oder gar beunruhigenden Zustand nachzuweisen, muß bei der Einfachheit und Durchsichtigkeit des Sachverhalts der Erfolg versagt bleiben. Zur Aufstellung von Rechts- oder Machtfragen ist der Anlaß schlechterdings nicht geeignet, die Entscheidung der Zweidrigkeitsfrage aber wird man billiger Weise denen überlassen können, die an Ort und Stelle die Erfordernisse der Lage in Shanghai zu beurteilen vermögen. Unter den Deutschen des Yangtsegebietes herrscht jedenfalls große Befriedigung über die vorläufige Sicherheitsmaßnahme, bei der es sich gar nicht um Politik, sondern um Polizei handelt. Das Verbleiben einer deutschen Schutztruppe — von einer „Besatzung Shanghai“ läßt sich bei einem Häuflein von 800 Mann füglich nicht reden — fällt durchaus in den Rahmen solcher Anordnungen, wie sie von verschiedenen Mächten in berechtigter Wahrnehmung ihrer Interessen am Yangtse getroffen worden sind. Es ist auch nicht richtig, daß Frankreich oder Japan unter der ansiedelnden Wirkung des deutschen Beispiels Garnisonen nach Shanghai gelegt hätten, sondern die japanischen wie die französischen Truppen waren schon vor Erlass der jüngsten deutschen Dislozierungsmaßregeln dort stationiert. Ob dazu die Stärke der britischen Besatzung Shanghai, bekanntlich 2500 Mann — den Anstoß gegeben hat, mag dahingestellt bleiben. Für Deutschland kam nicht die Nachahmung von Beispielen, sondern der Schutz der nationalen Interessen in Betracht. Die Angst eines englischen Blattes vor deutschen Offensiv-Vorstößen in Shanghai kann nirgends ernst genommen werden. Die Faust Großbritanniens ist im Yangtsegebiet härter gepanzert und, wenn man, was aber graufam wäre, englische Zeitungspolitiker beim Wort nehmen wollte, auch brotender geballt, als die irgend einer anderen Macht. Zur Er-

weiterung sei noch mitgeteilt, daß ein russisches Blatt aus den 300 Mann deutscher Truppen in Shanghai 3000 macht, wiederholt von der „großen deutschen Besatzung Shanghai“ redet, diese eine Schmach für England bezeichnet und unsere britischen Vettern bedauert, weil sie während der südafrikanischen Schwierigkeiten in ihrer ostasiatischen „Interessensphäre“ (sic!) von Deutschland so rücksichtslos bedroht würden, — ein abermaliger Beweis, wie gut sich der Panflavismus auf die Leiden und Freuden der Jingoos an der Themse versteht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Juni. (Der Bundesrath) wird noch einige Sitzungen halten, bevor er seine Sommerferien beginnt. In den nächsten Tagen wird die Einbringung des Zolltarifentwurfes, wie er auf Grund der Verständigung der bundesstaatlichen Ministerien festgestellt worden ist, in Bundesrath als Vorlage des Reichsfinanzers erfolgen. Nach wie vor besteht die Absicht, dieselbe bis zur Beschlußfassung des Bundesrathes, welche selbstverständlich erst nach der Sommerpause stattfinden kann, geheim zu halten.

* Hamburg, 21. Juni. (Der Kaiser und Direktor Ballin.) Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht eine angeblich authentische Darstellung des vielverwöhnten Gesprächs des Kaisers mit Generaldirektor Ballin über seine Eigenschaft als Jude. Der Kaiser sprach von der Absicht, Ballin auf einen Ministerposten zu berufen. Ballin antwortete: „Majestät wissen vielleicht nicht, daß ich Jude bin.“ Der Kaiser erwiderte: „Das ließe sich vielleicht ändern.“ Ballin: „Nein, ich bin Jude aus Ueberzeugung.“ Der Kaiser dachte einen Augenblick nach und sagte: „Schadet nichts, ich denke, wir kommen doch noch einmal zusammen.“ Die Verantwortung für diese Darstellung muß dem Hamburger Blatte überlassen bleiben.

Rußland.

* Petersburg, 21. Juni. (Die persische Anleihe.) Wegen Verhandlungen über die 20 Millionen-Anleihe befindet sich ein Beamter des russischen Ministeriums in Teheran. Die persische Regierung hält noch immer die Entscheidung hin, da Rußland auf „Ueberlassung“ (vermuthlich Pachtung) des Hafens von Bender Abbas besteht.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. Juni 1901.

Fortbildungskurse für Mädchen mit höherer Schulbildung.

Die angekündigte Versammlung fand am letzten Dienstag Abends im Gartensaal des Ballhauses statt und war besonders von Damen gut besucht. Herr Direktor Dr. Rose begrüßte die Erschienenen. Darauf entwickelte Herr Professor Busch den ganzen Plan. Nachdem er nochmals den Zweck der Kurse betont und über die vorläufige Bildung eines Lehrkollegiums berichtet, sprach er ausführlich über die leitenden Grundsätze und über den Lehrplan für das erste Jahr. Um das Wichtigste hier nochmals wiederzugeben, so sollten

1. die Kurse auf freier Vereinbarung zwischen Eltern und Lehrern beruhen, ganz unabhängig von Schulen und Behörden; die Lehrstunden sollten als ein Ganzes von allen Theilnehmerinnen besucht werden, aber in besonderen Fällen wäre Befreiung von einzelnen

„Nein — wie ich mich auf dies Remingtonen freuen! War nicht zu sagen! Ein Vergnügen allein ist es werth. Dich diese Sachen mit Deinem unbeweglichen Gesichtsgesicht erzählen zu hören. In die Frau des Hauptmanns Schern, von der Du mit Vorhin anfangst zu erzählen, etwa auch in der Art?“

Meindorf wandte sich um.
„Wie kommst Du darauf?“ fragte er scharf.
Tornow sah erschaut auf.

„Aber Fredde, ich frage ja nur! Schließlich interessiert mich mein künftiger Kompagniechef doch, und da Du, ehe die schwarz-weiße Frau anrückt, dabei warst, mich näher über ihn zu orientieren, so bitte ich Dich: fahre fort. Schern ist also verheiratet?“

„Ja, er ist lange verheiratet mit einer Gräfin Gerdenhoven.“
„Gerdenhoven?“ fragte Tornow.

„Ja — der Name fällt Dir auf. Es ist die Schwester dieses bewußten Gerdenhoven.“

„Der damals beim Rennen in diese Ruffeden erregenden Schwindelweilen verwickelt war?“

„Derselbe.“
Tornow zog nachdenklich seinen Schnurrbart durch die Finger:

„Ich hörte nachträglich, daß der junge Mensch der nemigst Schuldige war. Er hat, glaube ich, nur leichtsinnig und vertrauensselig gehandelt, der wirkliche Halunke war doch einer dieser amerikanischen Gentleman, der den Jockey bestach. Der mußte ja auch später dahin sigen.“

„Einzel, Gerdenhovens Name war in diese Sache hinein-gezogen. Ein Offizier und Edelmann muß wissen was er thut, und sich nicht mit solchen Leuten einlassen.“

„Auch wenn er kaum zwanzig Jahre alt ist?“ fragte Tornow, entschuldigend.

„Auch dann!“
Tornow brach ab. Er dachte daran, wie viele seiner Kameraden sich unbedingt in alledem Geschäften verwickelten, ohne nach Amerika hinüber zu müssen. Sie hatten eben Glück gehabt oder waren raffiniert gewesen, wie der arme, kleine Gerdenhoven.

Des Nächsten Ehre.

Original-Roman von Hildegard v. Sippel.

(Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.)
Meindorf warf einen flüchtigen Seitenblick auf das unbelümmerte Gesicht seines Verwandten, der mit großem Interesse den tückischen Landbewegungen einer schönen Frau folgte.
„Schern verzieht nie etwas, besonders keine Juristerei und Niederlage. — Weißt Du übrigens, warum Napoleon I. den Krieg mit Rußland angefangen haben soll?“
Tornow schüttelte beynäht den Kopf.
„Ich weiß nie was, theurer Fredde.“
„Weil der russische General Jabrowsky ihm als jungem, noch unbekanntem Leutnant sein Bittgesuch, in die Armee des Jaren ein-treten zu dürfen, abschlägig beschieden hatte. Deswegen erklärte Jahrowsky darauf Napoleon Rußland den Krieg.“
Tornow wandte sich interessiert seinem Vetter zu.
„Sieh einmal an, der „große“ Napoleon! — Das ist interessant.“
„Benignität ist es eine bemerkenswerthe Thatsache, lieber Albrecht, daß manche Menschen eine Kränkung ihrer Ehre nicht ver-gessen. Zu diesen gehört der Hauptmann Schern, dessen Fähigkeiten Du gut thätig nicht zu unterschätzen. Er versteht es, Leute, die ihm nicht passen, kaltblütig aus dem Wege zu räumen.“
„Nicht angenehmer Herr.“ lachte Tornow, und dabei diese der-blühend echt wackeren Sozialität. Der Adel mühte heirathen, da würde ihm die „schlimm gekränkte Ehre“ bald ausgetrieben werden.“
„Der Hauptmann Schern ist seit Jahren verheiratet.“
Tornow sah den Vetter erschaut an.
„Na nu, ich habe füglich eine Geschichte von ihm gehört, die nicht weniger als verheiratet klang — ich.“

„Guten Abend, Herr v. Meindorf! Kommt Mohammed nicht zum Berg, geht der Berg zu Mohammed. Wie geht es? Wir haben Sie ja eine Ewigkeit nicht gesehen!“

Eine kleine, brünette Frau mit lebhaftem Vogelgesichtchen und blauen, braunen Augen schüttelte Meindorf die Hand. Ihre Bewegungen waren fast ein wenig zu lebhaft und die Augen zu blank für eine Dame.

Meindorf verneigte sich in seiner heißen, unzugänglichen Weise, die er Frauen gegenüber stets zu beobachten pflegte.
„Befürchtesten Dank, gnädige Frau! Darf ich die Frage zurückgeben?“

Tornow war bei Annäherung der Dame zur Seite getreten. Sie streifte ihn mit einem raschen, lachenden Blick.

„O, mir geht's ganz ausgezeichnet, besonders heute! Na — wir sehen uns nachher wohl noch, ich muß zu Friedrich Wilhelm zurück!“ Abermaliges Handschütteln, und sie verschwand eilig, wie sie gekommen war.

„Wer ist Friedrich Wilhelm, und wer ist diese Lokette keine Vogelgeschwindigkeit?“ fragte Tornow wieder neben den Vetter tretend.

„Friedrich Wilhelm ist der Hauptmann Krahn aus Remmington. Er heißt dort der Alptruhe, weil er einst an Kaisers Geburtstag Bismarcks transparent durchleuchteten Nationalpreis. Die Deutsche fürchten Gott —“ entließ hat vom Mastenringgang herunterreichen lassen und eigenhändig „Wir Preußen fürchten Gott“ darauf schrieb. — Im Uebrigen ist er ein harmloser Mensch, der Dich sofort nach Deinem Stammbaum fragen wird.“

„Und die Frau, wie war's mit deren Stammbaum?“

„Man liebt immer, was man nicht hat, Albrecht. Die Frau heißt Amanda und wollte Dich augenscheinlich gern kennen lernen — sie muß sehr schwarz und weiß geliebt gehen und ist die Tochter eines reichen Baumtweinhändlers. Sie setzte sich noch bis vor Kurzem auf dem Kanapee, empfahl sich: die Herrschaften und sprach vom Regulator anstatt vom: Regulator. Das hat er ihr nun allmählich abgenommen.“

Tornow biß sich auf die Lippen.

... nicht ausgeschlossen, und für bestimmte Fächer soll überhaupt Beihilgeleistung festgesetzt sein.
Der gesammte Aufwand sei von den Eltern zu tragen, nur müßte man die Stadt um Zuweisung von Schulräumen mit Heizung und Licht bitten.
2. Zur Teilnahme an den Kurzen sollen nur solche Mädchen berechtigt sein, die die höhere Mädchenschule oder ein gleichartiges Institut durchgemacht oder privatim die gleiche Ausbildung erworben haben.
3. Die Kurse werden sich über ein Jahr erstrecken, und jährlich wird der Lehrplan geändert, so daß denen, die mehrere Jahre mitmachen, jedes Jahr etwas Neues geboten wird.
4. Zu welcher Tageszeit der Unterricht stattfinden soll, wird von der Wahl der Lokale abhängen; vorzuziehen ist die spätere Nachmittagszeit gewählt werden.
5. Die Lehrmethode soll nicht die schulmäßige und nicht die akademische, sondern etwa die seminaristische sein: Vortrag des Lehrers, Wiederholung der Lernenden, eigene mündliche und schriftliche Arbeiten derselben je nach dem Fach. Auf gleichmäßigen Besuch und auf gute Pünktlichkeit und Ordnung muß gehalten werden.
Die Grundzüge des für das erste Jahr aufgestellten Lehrplanes sind folgende: Die Lehrbücher zerfallen in drei Gruppen: Die geschichtliche, die fremdsprachliche und die mathematisch-naturwissenschaftliche. In allen soll nicht vielerlei, sondern ein engbegrenztes Gebiet eingehend behandelt werden. Demgemäß wird in der ersten Gruppe vorgeschlagen: Deutsche Literaturgeschichte: Schüler, zwei Stunden wöchentlich; für Freiwillige: Kallher von der Vogelweide im Urzeit, 1 St.; Kunstgeschichte: Deutsche Kunst, 2 St., verbunden mit einem Zeichenkurs für Darstellung der Kunstformen, 1 St.; Geschichte: Deutschland im 19. Jahrhundert, 2 St.; für Freiwillige: Bürgerkunde, 1 St. In der fremdsprachlichen Gruppe wird für Französisch „die romantische Schule“, für Englisch „Scott, Byron, Moore“ angeboten, je 2 St. In der 3. Gruppe ist für Mathematik nur zunächst kein Vorschlag gemacht, in Geographie und Physik sollen ausgewählte Kapitel in je zwei Stunden behandelt werden.
Für diese Fächer sind als Lehrer genommen worden oder bieten sich an: Fräulein Roth (höhere Mädchenschule), Herr Direktor Dr. Rose und Herr Professor Dauh von der Oberrealschule, Herr Professor Dr. Herzog vom Gymnasium, Herr Prof. Dr. Max Müller und Herr Zeichenlehrer Blum vom Realgymnasium und der Vortragende selbst.

Kommune hat der Redner die Anwesenden, ihre Meinung über den dargelegten Plan zu äußern, und forderte die Eltern auf, sich zu einer freien Vereinigung zusammenzuschließen und einen Ausschuss einzusetzen, der die weiteren Geschäfte leiten sollte.
Man entwickelte sich eine lebhaft Besprechung des Planes, an der sich außer den Lehrern besonders Herr Stadtrat Dittenhöfer und Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger beteiligten, und es zeigte sich, daß die Anwesenden mit den entwickelten Grundzügen im Wesentlichen durchaus zufrieden und einverstanden waren. Für das Lehrerkollegium war es insbesondere erfreulich, daß die fachmännische Kritik des Herrn Stadtschulrats die Vorfälle und den Lehrplan gutheißt. Aus den Verhandlungen sollen als besonders wichtig folgende Punkte mitgeteilt werden:

1. Zweck der Lehrkurse. Nicht etwa für die weniger Bemittelten die ihre Töchter nicht in auswärtige Pensionate schicken können, sondern für alle gebildeten Familien soll die neue Bildungsanstalt gegründet werden; neben der wissenschaftlichen soll die häusliche Ausbildung gepflegt werden. Die Teilnahme steht allen jungen Damen offen ohne Altersgrenze.
2. Unterrichtszeit und Lokalfrage. Da der Plan ohne die freiwilligen Fächer fünfzehn Stunden umfaßt, und der Samstag frei bleiben soll, so müßten an fünf Tagen je zwei Stunden gegeben werden, und es wäre zu viel verlangt, daß sie alle etwa von 3 bis 7 Uhr abgehalten würden. Man wünscht eine erleichternde Verteilung, die bei glücklicher Lösung der Lokalfrage möglich ist.
Herr Stadtrat Dittenhöfer sagt seine Bestürzung zu, wenn man den Stadtrat um Ueberlassung von Schulräumen bitten wolle. Andererseits wird vorgeschlagen, man solle ein Lokal mieten, dann könne man die Stunden bequem verteilen. Auch andere Möglichkeiten liegen noch vor.
3. Im Lehrplan vermehrt der Herr Stadtschulrat den Redner, möchte aber doch die Zahl der pflichtmäßigen Stunden nicht erhöht haben. Auch wird ein Kurs für Italienisch gewünscht.
4. Die geschäftliche Form des Unternehmens ist der Punkt, der am schwersten zu regeln schien. Herr Dittenhöfer vertritt den Standpunkt, daß man nicht der vorgeschlagenen freien Vereinigung einen fest gegliederten Verein gründen sollte, dem nicht nur die interessierten Eltern, sondern auch Freunde des Unternehmens als zahlende Mitglieder angehören sollten; dann könnten die Beiträge der Schülerinnen ermäßigt, und nur so könnten die Kurse lebensfähig erhalten werden. Es will uns aber scheinen, als ob man sich zu übertriebene Vorstellungen von den Kosten gemacht hätte. Es liegen jetzt schon etwa stündlich Anmeldungen vor, und immer wieder kommen Anfragen. Man darf also auf eine gute Beihilge rechnen, und in diesem Falle läßt sich auf die einzelnen Teilnehmer ein Beitrag von etwa 120 Mk., soviel bezahlt man in Heidelberg für weniger Stunden. Wir brauchen das Unternehmen nicht auf unabsehbare Zeit finanziell zu sichern; es handelt sich um eine Uebergangsform, bis die Stadt selbst die Sache eingehend in irgend einer Weise weiterführt; schließlich sollte jeder Jahrgang seine Ausgabe selbst aufbringen. Die Arbeit der Lehrenden soll freilich angemessen bezahlet werden; aber

man möge nicht denken, daß die Lehrer den Glauben an ihr ideales Streben durch unbedingte Forderungen selbst erschüttern wollen.
Es wurde schließlich folgende Einigung erzielt: Zu dem Lehrerkollegium tritt ein Ausschuss der Eltern, und zwar die Herren Stadtrat Dittenhöfer, Stadtschulrat Dr. Siedinger, Stadtschulrat Dr. Grün, Kaufmann Emrich, Reallehrer Reinmuth; ferner regte Frau Ernst Hirschhorn an, daß auch Frauen in den Ausschuss gewählt werden; darauf wurde sie selbst mit Frau Direktor Hoff und Fräulein Roman zum Beistand bezogen, und es sollen noch andere Damen und Herren, besonders Kaufleute, genommen werden. Diesem Ausschuss liegt es nun ob, sich eine Organisation zu geben und das Unternehmen weiterzuführen.
Wir wünschen nun, daß die jungen Damen, wenn sie den Lehrplan kennen gelernt haben, sich recht zahlreich anmelden, dann soll die Realisierung eines guten Gedankens nicht an materiellen Hindernissen scheitern.

Stand der Saaten im Juni 1901.

Vom Großh. Badischen Statistischen Landesamt geht der „Südd. Reichsanzeiger“ folgende Mitteilung zu:
Die lang andauernde Trockenheit hat das Wintergetreide empfindlich geschädigt, so daß dasselbe mit Ausnahme des Roggens in der Entwicklung zurückgeblieben ist und schwache, schütterere Saaten noch nachträglich umgepflanzt werden müßten. Weizen und Spels, sowie Spels und Roggen im Gemenge, welche verhältnismäßig am meisten von den Witterungsunbilden betroffen wurden, konnten deshalb auch ihren Stand vom Mai nicht behaupten, sondern sind etwas zurückgegangen, während Roggen, sowie Weizen und Spels im Gemenge sich widerstandsfähiger zeigten und ihren günstigen Stand vom Vormonat behaupteten. Wenn auch jetzt schon mit Rücksicht auf die vielfach dürftige Palmenentwicklung der zuerst genannten Getreidearten, namentlich in der Ebene, auf einen Winterertrag an Stroh gerechnet werden muß, so sind die Ertragsverluste doch noch wesentlich von dem Verlauf der Witterung, in der sich demalen die Winterhalme befinden, abhängig und deshalb sind Schlussfolgerungen über den Ernteausfall als verfrüht zu bezeichnen.
Das Sommergetreide, dessen Saat und Aufkaufen schon unter schwierigen Verhältnissen erfolgte und das sich deshalb dünn stellte, ist größtenteils klein geblieben; hier wird der Winterertrag an Stroh, das meist zu Futterzwecken dient, um so empfindlicher sich fühlbar machen, als von dem ersten Schnitt der Futtergewächse — Klee, Luzerne, sowie Gras von nicht wasserbaren Wiesen —, insbesondere in dem südlichen, nordöstlichen und nordwestlichen Randesbittel, vornehmlich in der Ebene, weniger im Hügel- und im Gebirge, kaum ein Durchschnittsertrag zu erwarten ist, ferner der genannte Schnitt auch theilweise, wenn nicht größtenteils, schon verfrüht wurde, bezw. werden mußte und der zweite Schnitt ebenfalls gefährdet erscheint. Nur ein Fünftel bezw. ein Viertel der Bezirksberichte über den Stand des Klees bezw. der Luzerne lautet gut, nahezu ein Drittel bezw. etwas mehr als vier Fünftel durchschnittlich (mittel), nicht ganz die Hälfte bezw. nahezu ein Drittel gering und sehr gering.
Weinliches befragen die Berichte von den nicht wasserbaren, Günstigeres hingegen von den wasserbaren Wiesen.
Die Kartoffeln haben sich bis jetzt gut gehalten, doch sind Mitte Juni durch den Frost in den Niederungen einiger Bezirksbezirke Schädigungen an denselben festzustellen worden.
Die meisten über Tabak vorliegenden Berichte, dessen erster, theilweise auch zweiter Satz beendet ist, sprechen sich meist günstig über dessen Entwicklung aus.
Der Hopfen, der ziemlich spät zur Entwicklung gelangte und ebenfalls unter der trockenen Witterung zu leiden hatte, wurde in einigen Bezirksbezirken lagenweise, insbesondere in der unteren Rheinzone von Donig, bezw. Weichau befallen.
Die Reben, welchen sich allenthalben üppig entwickelten, haben reichlichen Samenansatz. Ihre Wälder ist bis jetzt größtenteils günstig verlaufen. Neben dem Auftreten des Saurewurms, sowie des Rebheides wurde bis jetzt aus zwei Bezirken berichtet.
Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, bezieht sich der Stand der Saaten Mitte Juni bei Winterweizen zu 8,0 (bayerische Wälder d. J. 2,6), Sommerweizen 3,0 (2,7), Winterpels 2,8 (2,6), Winterroggen 2,1 (2,1), Sommerroggen 2,8 (2,6), Winterweizen und Roggen im Gemenge 2,2 (2,1), Winterpels und Roggen 2,7 (2,5), Sommergerste 3,1 (2,6), Hafer 3,0 (2,6), Kartoffeln 2,3 (—), Klee 3,4 (3,0), Luzerne 3,4 (3,2), Wiesen 2,8 (2,4), Hopfen 2,7 (—), Reben 2,4 (—).

Verfäkung. Der Großherzog hat unter dem 5. Juni d. J. den Professor Simon Waller an der Realschule in Emmendingen auf sein unterrichtliches Ansehen unter Anerkennung seiner langjährig, treugetreuen Dienste auf den Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand versetzt.

Verbrauchssteuern. Die für die badische Staatskasse zur Erhebung gelangenden Verbrauchssteuern lieferten im Jahr 1900 folgendes Ergebniss:

	im ganzen	auf den Kopf der Bevölkerung nach der Volkszählung von 1895:
Weinsteuer	9 741 728 Mk. 19 Pf.	158,9 Pf.
Biersteuer	8 610 009 „ 45 „	499,4 „
Kleinsteuer	782 181 „ 30 „	45,5 „
im Ganzen u. zw. 43 319 Mk. — Pf.		763,6 Pf.

Die höchsten Kopfbeiträge entfallen auf die Berechnungsbezirke Mannheim-Stadt, Karlsruher, Emmendingen mit 1 525,3, 1 382,3, 1 010,3 Pf.; die niedrigsten auf die Berechnungsbezirke Sinsheim, Mannheim-Land, St. Blasien mit 215,7, 247,7, 215,7 Pf. Bei der Fleischsteuer insbesondere, die im Mittel den Kopf der Bevölkerung mit 45,5 Pf. belastet, haben die höchsten Kopfbeiträge die Berechnungsbezirke Mannheim-Stadt, Karlsruhe, Freiburg mit 94,9, 75,7, 72,2 Pf.; die niedrigsten die Berechnungsbezirke Stühlingen, Buchen, Stodden mit 15,3, 19,2, 21,9 Pf.

Der Mannheimer Alterthumsverein veranstaltete am letzten Sonntag einen Ausflug nach Weinheim, der, vom schönsten Wetter begünstigt, durch die Fülle des Schönen und Interessanten, das er bot, und dank der Art, wie dies geboten wurde, einen sehr schönen Verlauf nahm. Die in Weinheim anwesigen Vereinsmitglieder hatten auf Anregung des Herrn A. P. L. H. daselbst sich mit einigen andern dortigen Alterthumsfreunden zusammengethan und für den Besuch ein Programm aufgestellt, das sich vortrefflich bewährte. Unter ihrer freundlichen Führung wurde sofort nach der um 1 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft ein Rundgang durch die Stadt angetreten und zunächst das ehemalige Deutsch-Ordenshaus, jetzt Steueramtshaus, besucht, mit den Resten der im 14. Jahrhundert erbauten Mauer, dann das Rathhaus (16. Jahrhundert) und der „Wendehof“, jetzt „goldener Adler“. Die katholische Stadtkirche, ein gotischer Bau, ist interessant durch die Grabmäler der Älteren von Dieburg, die einst in Weinheim reich begüterte waren; auch ist ein Hüft von Schwarzenberg, der als österreichischer Kämpfer bei der Belagerung Mannheims 1796 tödtlich verwundet wurde, hier beigesetzt. Der Besuch des größt. Werkheimschen Schlossgartens, der den Alterthumsfreunden in liebenswürdiger Weise geöffnet wurde, brachte eine angenehme Abwechslung, dann ging's hinunter in den alten Stadthof am Grundelbach, wo noch zahlreiche Häuser aus dem 15. und 16. Jahrhundert malerische Bilder aus dem mittelalterlichen Städteleben darbieten. Besonders interessant ist die Spitalkirche, eine Wälder'sche Stiftung aus der Zeit der Kreuzzüge, in neuerer Zeit renovirt und von unserem Mannheimer Maler W. J. H. m. n. kunstvoll ausgemalt. Nachdem man sich in den „Vier Jahreszeiten“ an einem vortrefflichen Kaffee, den die gafffreundliche Fürsorge einiger Mannheimer Herren bereitgestellt hatte, gekostet und eine Ausmahl von Alterthümern, Handschriften u. dergl. aus dem Privatbesitz des Herrn Ernst Fischer besichtigt hatte, zog man zur Wälder'schen Villa, die die reizvollste Aussicht gewährt und durch ihre banliche Anlage die Aufmerksamkeit der Besuchenden fesselt. Auf einem kleinen Umweg ging's dann ins Wälder'sche Hinunter zu den gasplichen Räumen des „Wälder'schen Hofes“, wo die Theilnehmer an Ausflügen mit ihren Damen, die hier zuletzt gar modern aufgehoben hatten, in Gesellschaft der Weinheimer Herrschaften noch ein gemüthliches Stillbleiben bis zur Heimfahrt verbringen durften. Einer der Theilnehmer nahm die Gelegenheit wahr, einige photographische Aufnahmen interessanter Punkte zu machen; dieselben sind in der Vereinsammlung im Wälder'schen Saal ausgestellt.

Freireligiöse Gemeinde. Am morgigen Sonntag, Beamtstag 10 Uhr, spricht der Prediger der Gemeinde, Herr Georg Schaefer über das Thema „Was wissen wir vom neuen Testament?“ Zu diesem Vortrag, der in der Aula der Friedrichsschule stattfindet, hat Jedermann freien Zutritt.

Einem Wagner-Abend veranstaltet heute Samstag Herr Musikdirektor Volmer mit der vollständigen Kapelle im Stadtpark. Das Concert beginnt um 8 Uhr.

Ballhaus Operetten-Abend. Der wegen ungünstiger Witterung kürzlich ausgefallene Operetten-Abend der Kapelle Peterson unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Becker findet heute Abend statt, worauf wir unsere Verehrer. Leser besonders aufmerksam machen.

Dampferfahrt nach der Rheinau. Wir machen nochmals auf die morgen Sonntag vom Verein ehemaliger Weidbräuer veranstaltete Dampferfahrt nach der Rheinau aufmerksam. Die Dampferfahrt wird ca. 1 Stunde dauern, die Abends erfolgende Rückfahrt dagegen etwa eine halbe Stunde.

Sonnwendfeier. Die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Handlungsgewerlichen Verbandes begeben dieses abendgemäße Fest, das jetzt noch in vielen Gegenden unserer engeren und weiteren Vaterlandes in Ehren gehalten wird, am morgigen Sonntag auf der Strahlenburg bei Schriesheim. Dem Bergseuer und Fackelzug am Abend geht Nachmittags ein Waldfest mit mannigfachen Abwechslungen voran. Abfahrt 2 00 Uhr am Hauptbahnhof. Freunde deutschwälderischer Gewerbe sind willkommen.

Mannheimer Industrie. Im General-Anzeiger vom 19. cr. brachten wir die Mitteilung, daß der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr und Federhoff seitens der Stadt Hamburg die Lieferung von 11 Stück elektrisch betriebenen Portalkranen für das Verdmannquai in Hamburg übertragen worden. Wie wir erfahren hat nunmehr die Firma Mohr u. Federhoff die zu diesen 11 Kranen gehörigen Eisenkatheten im Gewicht von ca. 50.000 Kilo der Abteilung „Eisen-gießerei“ der Maschinen- und Armaturenfabrik, Eisen- und Metall-gießerei Gebr. Reuling zur Anfertigung übertragen. Auch für die Liefer von genannter Firma für Hamburg lieferten 13 elektrisch betriebenen Kranen wurde von genannter Eisen-gießerei der größte Theil des für die Kranen benötigten Eisengusses geliefert.

Unzulässige Postkarten. Neuerdings werden Postkarten in den Verkehr gebracht, auf deren Rückseite keine Briefe beschriftet sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß solche Postkarten wegen der Unzulässigkeit, die sie für den Postbetrieb herbeiführen, von der Postverwaltung zur Postförderung nicht zugelassen werden, selbst wenn sie als Briefe frankirt sind. Werden derartige Postkarten trotzdem in die Briefkasten eingeworfen, so werden sie von den Postan-

... So — also Konische Werbenhoven ist jetzt Frau Hauptmann Scherl! Das muß man sagen, der Herr hat Glück! — Sieht die Frau ihrem Ehemann ähnlich, so muß sie sehr schön sein!
Reinhold antwortete nicht.

„Wie ist denn überhaupt die Ehe?“ fragte Kornow, ungeduldig über die Schmeichelei seines Vaters.
„Sie haben einander Jahre getrennt geliebt,“ berichtete Reinhold, „Scherl behauptete, seine Frau sei nach dem Tode ihres zwölfjährigen Knaben gemüthselbend geworden. Kein Mensch wechelt sich das so verhält. Bisher hatte man jedenfalls die Nachsicht, es ihm zu glauben, und es war ihm genug, diese Nachsicht auf seine zu schmeichele Brode zu stellen — so hat er sich kürzlich die Frau zurückgeholt.“

Kornow schüttelte den Kopf.
„Na, und die Frau? — Läßt sie sich so nach Belieben holen und schicken?“

„Nun doch wohl, lieber Albrecht, sie steht Dir gegenüber, dort an der Säule im Gespräch mit dem General Hartung.“
Kornow drehte sich rasch um.

In einem Kleide, das durch seine einfache Kostbarkeit auffiel, zwei reiche Rosen im Haar, stand dort die schönste Frau, die er je gesehen hatte. Um ihren Hals ringelte sich eine Schlange, deren gekrümmtes Köpfchen sich an die weiße Haut schmiegte, während die diamantenen Augen zu Kornow hinüberhinflehten. Das Haar war in einer fremdartigen, unendlich reizvollen Mode aufgetragen, und die ganze Gestalt hob sich von dem dunklen Purpur der Wanddekoration wie ein Bild aus dem vorigen Jahrhundert. Schön, feind, vornehm!

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Genulleton.

Ein geheimnißvoller Mordverfuch wurde letzten Sonntag gegen einen Weichling, den Abbé Croissant, der in der Rue Lenn-Gesnard in Paris wohnt, verübt. Vor einigen Wochen erhielt Leg-

terer einen anonymen Brief, der ihn nach der Place Bagcon bestellte. Es hieß darin, der Briefschreiber habe eine interessante Mitteilung zu machen und werde als Entschuldigendes den Absichten mit seinem Namen antworten. Der Abbé ging nicht zu der Zusammenkunft, hob aber den Brief auf, zeigte ihn auch einem Freunde. Etwa nach Monatsfrist traf ein zweiter anonym Brief ein, von derselben Hand geschrieben, worin stand: „Welche Vorsichtsmaßregeln Sie auch ergreifen, Sie werden uns nicht entweichen. Wir kennen alle Ihre Gewohnheiten, und die Hand, die bestimmt ist, Sie zu tödten, wird Sie erreichen.“ Der Abbé überlegte nun diese beiden Briefe dem Polizeikommissar seines Viertels. Zwei Tage nachdem er den letzten erhalten, sah er Abends zwischen 7 und 8 Uhr auf einer Wand des Parc Monceau, während die beiden Schüler, die er zu beaufsichtigen hatte, in der Nähe spielten. Da fehlte sich ein ihm verdächtig vorkommender, übrigens anscheinend gelleiteter Mensch, den er niemals in seinem Leben gesehen hatte, neben ihm, der die rechte Hand in der Tasche hatte, in der er einen Gegenstand von der Form eines Revolver zu halten schien. Dies bemerkte den Abbé. Er rief die beiden Anaben zu sich und ging fort nach Hause. Das war vor etwa acht Tagen. Letzten Sonntag nun Abends halb 11 Uhr, als der Abbé sich eben zu Bett begeben wollte, kloperte es plötzlich an der Hausthür. Er öffnete sie, sah, daß er mit seiner Schwester, 6 Jünglingen, einem Dienstmädchen und einem jungen Kaufmann ein kleines, billädelndes Haus besuchte. An dem erwähnten Sonntag Abend waren das Dienstmädchen und der Junge ausgegangen. Der Abbé begab sich daher selbst an die Thür, um zu sehen, wer zu dieser ungewöhnlichen Stunde Einlaß begehrte. Ohne sie zu öffnen, rief er strank: „Wer ist da?“ „Ein Telegramm!“ erwiderte eine Stimme. „Schicken Sie es unter der Thür ein.“ „Aber es bedarf einer Unterschrift.“ (Bei Mitternacht. D. R.) Unter diesen Umständen öffnete der Abbé langsam die Thür. Sobald der Spalt breit genug war, um hinauszublicken, gewahrte er den Menschen, der sich im Parc-conceur neben ihm gefehlt hatte. Deshalb schloß er die Thür sofort wieder zu. Aber in diesem Augenblicke trat ein Schuß und eine Revolverkugel fuhr über den Kopf des Abbé hinweg in die Wand des

Hausflures. Unvergänglich flüchtete der Abbé die Treppe hinauf und rief zum Fenster hinaus um Hilfe. Aber der Mörder war verschwunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat nicht das Geringste ergeben. Abbé Croissant kann sich nicht denken, wer der unbekannte Feind sein könnte, der ihm nach dem Leben trachtete. Man fand bis jetzt weiter nichts, als augen an der Hausthür ein mit Meißel angefertiges „C“, das dem Mörder wahrscheinlich als Wegweiser diente.

— Hermann Grimm'sche. Von einer „Freundin unterm Platte“ erhalten die Wälder, N. R. folgende Mitteilung: Unseres Tod erinnert unwillkürlich an Goethe und die „Goethezeit“. Im Verkehr mit seiner Schwiegermutter Bettina v. Arnim, geb. Werthmann, hatte er alle Goethe-Erinnerungen aus erster Quelle. Sein literaturhistorisches Werk „Vergleichen über Goethe 1877“, gehalten an der Universität Berlin, ist die beste Goethe-Biographie, die wir besitzen. Nicht bekannt dürfte in weiteren Kreisen die Epistelen über seine Verheirathung mit Bettinas jüngster Tochter sein. Ich lasse dieselbe wörtlich anbei folgen und zwar aus den Aufzeichnungen des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingeltingen: Bettinas jüngste Tochter W i e l a war eben erwachsen, etwa 20 Jahre alt. Bei ihrem jüngsten Kinde hatte Bettina, da sie nun Wittwe war, ihre Erziehungsgewalt über sie übertragen können. Ihr leitender Gedanke war ab-solut Konfession. „Der Mensch erziehe sich selbst am besten!“ Demzufolge kannte Gheila thun, was sie wollte. Mit sechzehn Jahren konnte sie weder lesen noch schreiben, sah, wenn es sehr heiß war, nur zum Dürftigsten befehlet oder wie sie wollte, oft unter'm Tisch und triff den Gästen in die Weine. — „Eines Tages sagte sie: „Wälder, ich möchte etwas lernen!“ — „Schön mein Kind,“ sagte die Mutter, „was denn?“ — „Griechisch!“ Also fing das Kind an, Griechisch zu lernen, Lesen und Schreiben. Sie lernte, da ihre Kopfnerven bis zum 19. Jahre gelähmt waren, bald Alles, was Andere in langer Zeit lernen, und schriftstellerisch bald. Als ich sie kennen lernte, war sie bereits ein vollkommener Wälderstrumpf. Später verheirathete sie sich ebenfalls besonders, wie sie angefangen zu lernen. Sie ging eines Tages fort, blieb länger als gewöhnlich weg und ließ auch mich dem

den alldeutschen „Leipz. N. N.“ in enger Verbindung steht, im Reichstage am 12. Dezember es direkt ausgesprochen habe, daß die „Köln. Ztg.“ aus dem Agitationsfonds der de Beers-Compagny Geld erhalten habe.

Dr. Liman gibt zu, daß die „Leipz. N. N.“ und er persönlich seit längerer Zeit und wiederholt Veranlassung gehabt haben, gegen die „Köln. Ztg.“ zu polemisieren. Das sei namentlich zu der Zeit gewesen, als die „Köln. Ztg.“ das Wort gesprochen habe: Fürst Bismarck laufe polternd hinter dem Reichsmagen her und als die „Köln. Ztg.“ dem Fürsten Bismarck gewissermaßen Hochverrat vorwerfen wollte. Er habe damals, vielfach mitunter auch im direkten Auftrage des Fürsten Bismarck selbst, gegen die Gesinnungslosigkeit der „Köln. Ztg.“, die alle acht Tage ihre Ansichten wechselte, scharf polemisiert. In Dr. Hoffe habe er weiter keine Beziehungen, als daß dieser gleichfalls in Leipzig wohne und denselben nationalen Standpunkt vertrete, wie die „Leipz. N. N.“. Im Uebrigen sei sein Artikel zunächst zur Abwehr gegen die Behauptung des „Daily Telegraph“ geschrieben worden, der es so dargestellt hat, daß die Begeisterung für den Präsidenten Krüger durch enorme Bestechungsgelder künstlich erzeugt worden sei.

Zustizrath Wagner behauptet, daß in weiten Kreisen die Ansicht, daß mit dem Artikel der „Leipz. N. N.“ die „Köln. Ztg.“ getroffen werden sollte, durchaus getheilt wurde. Er beantrage zu diesem Behufe Artikel der „Köln. Ztg.“, der „Frankfurter Ztg.“, des „Berliner Tagebl.“ zu verlesen und den Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, Herrn Aug. Stein, als Zeugen darüber zu vernehmen, daß in Journalistenkreisen kein Zweifel darüber obwaltete, daß die „Köln. Ztg.“ gemeint war. Derselbe Aufassung habe an der Börse geherrscht, wie Kommerzienrath Landow, den er als Zeugen zu laden bitte, werde bezeugen können. Außerdem sei an die Privatbetroffenen eine Reihe anonym er Briefe und Schmähchriften gelangt, in denen direkt von Bestechungen gesprochen werde.

Reichsanwalt Zanzen beruft sich dagegen auf Artikel des „Reichsboten“, des „Journal“, des „Volk“, der „Deutschen Tagesztg.“, um zu beweisen, daß in journalistischen Kreisen doch auch die Auffassung obwaltete, daß die „Köln. Ztg.“ den Vorwurf nicht notwendig Weise auf sich beziehen mußte, sondern nach alle möglichen Consequenzen denkbar seien, z. B., daß in dem Geheimbericht die Bezeichnung Köln nur ein Deckmännlein sei.

Dr. Liman beantragt ebend. die Vorladung des Chefredakteurs Klippel und des Redakteurs Hirt von der „Tägl. Rundschau“ und des Redakteurs Richter von der „Deutschen Zeitung“.

Der Vorsitzende gibt, wie wir dem Bericht der „Zeff. Ztg.“ entnehmen, den Parteien anheim, ob es nicht möglich sei, zu einem Vergleich zu kommen. Dr. Liman erklärt, daß er bereit sei, zu erklären, er sei überzeugt, daß die beiden Privatbetroffenen nicht bestochen seien, eine Ehrenklärung für die „Köln. Ztg.“ lehne er ab. Dr. van Loos meint, es würde doch wohl Anstandspflicht des Privatklägers sein, zunächst den gefälschten Bericht der de Beers-Compagny vorzulegen. Dr. Liman erwidert, es bestehe keine Anstandspflicht, einen gefälschten Brief vorzulegen. Dr. van Loos: Wenn der Bericht nicht vorgelegt werde, müsse behauptet werden, daß er nicht existirt. R. A. Schmitt erklärt, daß nunmehr jeder Vergleich abgelehnt werde. Zustizrath Wagner: Er müsse behaupten, daß der ganze Bericht der de Beers-Compagny nicht existire, sondern erfunden sei. Nunmehr stellt R. A. Zanzen eine große Menge von Beweisanträgen: Maurice Suetrait, z. B. in La Rochelle in Frankreich, werde bekunden: 1. daß ein Syndikat, gebildet aus Vorstandsmitgliedern der de Beers-Gesellschaft und anderer südafrikanischer Gesellschaften, besteht, das über Mittel der Gesellschaften verfügt, die bestimmt sind, in politischen Angelegenheiten verwendet zu werden, ohne daß den Aktionären oder sonstigen Vorstandsmitgliedern Rechenschaft darüber abgelegt wird; 2. daß dieses Syndikat bei der Standard-Bank in Salisbury ein Konto für politische Zwecke hatte, auf das jedes Mitglied des Syndikats persönlich und einzeln ziehen konnte; 3. daß dieses Syndikat an den Vertreter der „Köln. Ztg.“, Gehl, durch Schedt — gezogen auf obiges Konto — monatlich 4000 Mark gezahlt hat, und daß die Zahlungen an Gehl unter der Kupfertafel-Konzeption a—o gebucht worden sind. Ferner sollen Stadtrath Bohm und Stadtrath Wilhelm Wahr in Johannesburg bekunden, daß Gehl eingestandenemäßen von den Gesellschaften bestochen worden ist, um in der „Köln. Ztg.“ Stimmung gegen die Buren zu machen. Kommandant Eichenbrand werde bekunden, daß Gehl vor dem Kriegsgericht gestanden und dort wegen Verraths zum Tode verurtheilt worden ist, und daß bei seiner Verhaftung bei ihm ein Scheck über 200 000 Mark, gezogen auf die Standard-Bank, gefunden wurde. Eine große Zahl von Zeugen sollen bekunden, daß sie den Bericht der de Beers-Compagny selbst gelesen haben. Ein Exemplar befindet sich im Pariser Kolonialmuseum in den Händen eines in Paris lebenden Engländers. Ferner beantragt der Vertheidiger amtliche Auskunft der königlichen Museen zu Berlin zu fordern, daß seit dem Jahre 1899 und später Zeit und Wernher namhafte und werthvolle Schenkungen an diese Anstalten gemacht haben. Sobann wird die Verlesung eines Artikels des „Berl. Tagebl.“ vom 20. Juni 1899 beantragt, aus dem hervorgehoben wird, daß die „Köln. Ztg.“ davon Kenntniß gehabt habe, daß ihr Korrespondent Gehl in Pretoria bestochen sei und dennoch weiter die Stimmungsbilder für die „Köln. Ztg.“ geschrieben habe. Der Protest der 200 angezogenen Bürger in Pretoria lasse darüber gar keinen Zweifel. Endlich theilt der Vertheidiger mit, daß sich neuerdings der Staatssekretär Reich in Pretoria bereit erklärt habe, zu bekunden, daß der fragliche Geheimbericht wirklich existirt.

Zustizrath Wagner: Wenn ein Mann in Pretoria bestochen sein sollte, so sei doch darauf hinzuweisen, daß hier nicht die Behauptung von einer Bestechung in Pretoria, sondern in Köln aufgestellt worden sei.

Dr. Liman: Best behauptet, daß die „Köln. Ztg.“ zunächst wie die Deutschen überhaupt, burenfreundlich gewesen sei und dann plötzlich eine andere Haltung annahm, als der Korrespondent Gehl in seinen Stimmungsbildern schilberte, wie schändlich Alles in Transvaal sei. Dr. v. Loos bestreitet dies. Die Haltung, die die „Köln. Ztg.“ in der Burenfrage schließlich angenommen, sei schon bestimmt gewesen, ehe der Gehl seine Korrespondenzen begann.

R. A. Schmitt: Herr Gehl sei nicht fest angestellt für die „Köln. Ztg.“, sondern ein gelegentlicher Berichterstatter. Er habe der „Köln. Ztg.“ nie Anhalt gegeben, an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln, er habe auch nie Einfluss auf die Haltung der „Köln. Ztg.“ in der Burenfrage gehabt, vielmehr nur in dieselbe Krebe gehauen, die die „Köln. Ztg.“ schon eingeschritten hatte.

Ein nochmaliger Versuch des Vorsitzenden, einen Vergleich herbeizuführen, scheitert wieder. R. A. Schmitt erklärt, daß bei einem Vergleich doch allerlei Verbindungsgründen Thür und Thor geöffnet bleiben würden. Der „Köln. Ztg.“ müsse daran gelegen sein, daß völlige Aufklärung geschähe werde.

Der Gerichtshof lehnt hierauf die sämtlichen Beweisangebote ab, weil hier nur zur Frage stehe, ob in Köln Bestechungen stattgefunden haben, es sich dagegen um Bestechungen in Pretoria nicht handle. Der Gerichtshof unterstellt es übrigens als wahr, daß in journalistischen und anderen Kreisen verschiedene Ansichten darüber obwalteten, ob die „Köln. Ztg.“ durch diesen Artikel getroffen werden sollte oder nicht. Zustizrath Wagner beantragt die Verlesung eines älteren und eines neueren Artikels des Dr. Liman, die in beleidigenden Wendungen die „Köln. Ztg.“ herabsetzen. Er will damit beweisen, in welcher erregten Stimmung die Privatbetroffenen sich befinden haben. R. A. Zanzen beantragt die Verlesung eines stenographischen Reichstagsberichts, in welchem Fürst Bismarck die „Köln. Ztg.“ eine „politische Wetterfahne“ genannt habe. Zustizrath Wagner: Bei einer anderen Gelegenheit habe Fürst Bismarck gesagt, die „Köln. Ztg.“ wiege ihm ein Armeekorps auf. Dr. Liman: Er könne eben, auch Zeugen dafür beibringen, daß Fürst Bismarck in einer Gesellschaft die „Köln. Ztg.“ als das „schäblichste Blatt“ bezeichnet habe. Der Gerichtshof begnügt sich mit der beantragten Verlesung der beiden gegen die „Köln. Ztg.“ gerichteten Artikel des Dr. Liman. Die Beweisaufnahme wird hiermit geschlossen.

R. A. Zanzen beantragt die Bestrafung der Privatbetroffenen und führt aus, daß diese nicht das Recht gehabt hätten, in so beleidigender Weise persönlich zu werden. Für die „Köln. Ztg.“ habe kein zwingender Grund vorgelegen, die Bemerkung in dem Artikel des Dr. Liman auf sich zu beziehen, es liegen vielmehr die verschiedensten Möglichkeiten dar, wie der Name Köln in dem Geheimbericht gedeutet werden könne. Der Angeklagte habe schon die Erklärung abgegeben, daß er die beiden Privatbetroffenen persönlich nicht bezichtigen wolle, bestrehe zu sein, es solle auch gar nicht die Behauptung aufgestellt werden, daß von den Geldern der de Beers-Compagny, die nach Köln geflossen, etwas an die „Köln. Ztg.“ gelangt sei. Der § 193 sehe den Angeklagten nicht schuldig zur Seite.

Zustizrath Wagner und R. A. Schmitt führen dem gegenüber aus, daß Niemand, der im politischen und journalistischen Leben irgendwie beschuldigt werde, darüber den geringsten Zweifel haben könne, Bestechungsgelder erhalten zu haben. Ein so geübter Journalist wie Dr. Liman habe doch, wenn er einen solchen Artikel schreibt, einen ganz bestimmten Zweck und könne sich nicht dahinter verschauen, daß er nicht wisse, was der Ausdruck „nach Köln“ in dem geheimen Bericht eigentlich bedeuten solle.

Dr. Liman: Sein Zweck sei lediglich der gewesen: Da dreier Weise den Nationalen vorgezogen worden sei, daß sie durch Burenfelder bestochen worden seien, habe er feststellen wollen, daß gerade von England Bestechungsgelder flühen, und da sei es allerdings für ihn nicht gewesen, daß dabei gerade Köln in Frage kam, wo sie, die Alldeutschen, angeblich bestochen sein sollten. Wenn sich die „Köln. Ztg.“ getroffen fände, so läge dies nicht subjektiv an seinem Artikel, sondern objektiv an ihrem Wesen.

Das Urtheil.

Das nach kurzer Berathung gefällt und schon gemeldet wurde, lautet ausführlicher: Die Angeklagten sind der öffentlichen Beleidigung durch die Presse schuldig, und zwar wird Chefredakteur Dr. Schmitt in eine Geldstrafe von einhundert Mark, Dr. van Loos in eine solche von zweihundert Mark verurtheilt. Die Widerklage wird abgewiesen. Dr. Liman erklärt, daß er in dem bekannten Artikel „Die goldene Hand“ keine Anspielung auf die Kölnische Zeitung beabsichtigt habe. Das Gericht ging in seiner Begründung davon aus, daß der Artikel thatsächlich nicht auf die Kölnische Zeitung bezogen werden müsse. Die Kölnische Zeitung sei bei der Abwehr gegen den Artikel in Wahrung berechtigter Interessen gewesen, aber in der Schärfe des Ausdrucks über die Grenzen der nothwendigen Kritik hinausgegangen. Der Vorsitzende erklärte in seiner Begründung wörtlich: „Andererseits fällt sich das Gericht veranlaßt, besonders festzustellen, daß in keiner Weise hier dargelegt worden ist, daß etwa die Kölnische Zeitung Bestechungsgelder erhalten hat und daß die Kölnische Zeitung irgendwie eine burenfeindliche Stimmung inscenirt hat, veranlaßt durch Gelder, die etwa der Zeitung selbst oder ihren Angehörigen, ihren leitenden Personen zugeflossen sind. Dafür ist nicht der geringste Anhalt erbracht.“ Die Privatbetroffenen werden gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Koblenz, 21. Juni. Zu der am 2. Juli stattfindenden fünfzigjährigen Jubelfeier der Rheinrombauverwaltung hat Minister v. Thielens seine Theilnahme zugesagt.

* Berlin, 21. Juni. Am 21. Juni wurde im Hauptfernsprechamt Berlin eine neue Betriebsform eingeführt. Diese ermöglicht die telephonische Verbindung durch die Vermittlung des Lichts auch zwischen den Orten bezugnehmend, die zwar bisher an das Berliner Fernsprechnetz angeschlossen waren, jedoch unter einander nicht in telephonischen Verkehr treten konnten. An den Vortheilen dieser Einrichtung, die nach einem neuen von der Aktien-Gesellschaft Pfl. u. Genck herübergebrachten Apparatssystem gebaut ist, participieren nicht weniger als 1700 Orte Deutschlands, die mittelst 180 Leitungen mit Berlin in Verbindung stehen.

Politischer Nord in Japan.

* London, 21. Juni. Aus Yokohama wird gemeldet: Der frühere Verkehrsminister im Cabinet des Marquis Ito, Ooschi Toka, wurde heute in der Sitzung der Stadtvertretung durch einen Dolmetscher verwundet und stark alskald. Der Ermordete war solcher Präsident des Repräsentantenhauses und Gesandter in Washington. Der Verwundete wird in hochgradiger politischer Erregung verbleiben. Wäre es nicht abzuwarten, die That ist aber ein Beweis dafür, daß das Land sich wieder in hochgradiger politischer Erregung befindet. Werdansprüche aus politischen Gründen sind übrigens in Japan noch keineswegs selten. (D. N.)

Der Burenkrieg.

* London, 21. Juni. Das Abendblatt „Sun“ verbreitet die bisher fehlender Bestätigung von anderer Seite entbehrende Meldung,

daß General Botha und seine Unterführer beschloffen hätten, sich zu ergeben und daß man in Downing Street sogar glaube, daß die Uebergabe bereits erfolgte. (???)

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Berlin, 22. Juni. Der „Volk-Anzeiger“ meldet aus Kassel: Der Kaufmann Nau in Ober-Weip bei Weimar wurde vom Blig erschlagen. Seine Frau und sein Kind wurden zum Bewußtsein zurückgerufen.

* Hamburg, 22. Juni. Die Vertreter der deutschen Studentenenschaft, welche gestern auf dem Himmelsberge bei Friedrichsdorf den Grundstein zur Bismarck-Säule der deutschen Studentenenschaft gelegt hatten, veranfaßten hier Abends einen Kommerz, bei welchem ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser abgefaßt wurde.

Zur Lage in China.

* Washington, 22. Juni. Der jetzt veröffentlichte Bericht des Generals Chaffe über den Feldzug in China enthält besondere Berichte amerikanischer Offiziere über die verschiedenen Truppen. Major Craigbill berichtet über die Russen, hebt deren vorzügliche Disziplin hervor und fügt hinzu, ihre Verpflegung sei einfacher Art. Oberleutnant Dittmann sagt in seinem Berichte über die Deutschen: Die Offiziere seien hochgebildet, unter den Mannschaften herrsche gute Disziplin. Derselbe berichtet auch über die Engländer und hebt ihre peinliche Sorgfalt in der Mobilisirung und Beförderung des Expeditionskorps hervor und sagt, die Disziplin der Truppen sei ausgezeichnet. Major Wir, welcher über die Japaner berichtet, rühmt deren großen Patriotismus und sagt hinzu: Wenn Japan seine Ausrüstung und Bewaffnung auf gleicher Stufe mit den Soldaten erhalten könne, so wird es für den Feind der japanische Bundesgenosse und landwirthliche Gegner. Oberstbrigade Vanisher bespricht in lobender Weise die deutschen und japanischen Sanitätsanstaltungen.

* Peking, 22. Juni. (Reuter.) Seit einiger Zeit laufen hier Gerüchte um, daß in Siantalou 4 belgische Missionäre ermordet worden seien. Es wurde ihnen kein Glaube geschenkt, da chinesische Beamte, welche mit jenen Belgieren in Verbindung stehen, die Richtigkeit der Meldung bestritten. Schließlich lauteten die Nachrichten so bestimmt, daß der belgische Gesandte Boten absandte, um die Thatsachen zu erfahren. Die Missionen waren stark befestigt und die Priester und eingeborene Christen hielten sie während des letzten Aufstandes ohne daß sie belästigt wurden. Man erzählt sich, daß Soldaten aus der Armee Tungusians, die in jene Gegend marschirten, im Laufe des April die Missionen überfallen hätten; während die Thore offen standen, hätten sie die Insassen niedergemacht und des Eigenthums beraubt. Die Entfernung und die Verhältnisse des Landes machen eine Entsatz-Expedition unausführbar.

* Peking, 22. Juni. (Reuter.) Der Kaiser hat den früheren Vicepräsidenten der Tungusians, Rathung, einen Mandschuren, zum chinesischen Gesandten in Japan ernannt. Rathung war nach allgemeiner Annahme Boyersführer und entging mit knapper Noth der Aufnahme in die von den Gesandten aufgestellte Liste der zu Enthauptenden. Man zweifelt, ob Japan die Ernennung annimmt.

4 pros. Anteile der Stadt Worms. Die Filiale der Dresdner Bank in Mannheim hat in Gemeinschaft mit dem Bankhaus E. & F. Wertheimer in Frankfurt M. 5% Millionen 4 pros. Vorser Stadianleihe übernommen.

Wichmann in Mannheim vom 19.—21. Juni. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwiege: 409 Kälber: a) feine Maß- (Vollm.-Maß) und beste Sauglälber 75—80 M., b) mittlere Maß- und gute Sauglälber 70—75 M., c) geringe Sauglälber 60—70 M., d) ältere geringe gekälberte (Fresser) 00—00 M., 26 Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 00—00 M., b) ältere Mastlamm 00—00 M., c) mäßig gekälberte Hammel und Schafe (Merschafe) 40—60 M., 880 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2 Jahren 00—60 M., b) fleischige 00—60 M., c) gering entwickelte 00—58 M., d) Sauen und Gber 00—00 M. (Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Zugsopferde: 0000—0000 M., 00 Arbeitopferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—00 M., 00 Zuchl- und Rahuteh: 000—600 M., 6 Rindkälber: 000—000 M., 214 Ferkel: 10,00—17,00 M., 6 Liegen: 15—18 M., 0 Sicklein: 0—0 M., 000 Schämmer: 0—0 M.)

Zusammen 1335 Stück. Kälber- und Schweinehandel mittelmäßig. Ferkelhandel lebhaft; der Bedarf wurde nicht gedeckt.

Wasserstands Nachrichten vom Monat Juni.

Table with columns: Stationen vom Rhein, Datum (17, 18, 19, 20, 21, 22), Bemerkungen. Rows include: Konstantz, Waldsdorf, Nünningen, Nebl, Lanterburg, Maxau, Germerheim, Mannheim, Waiberg, Singen, Rind, Koblenz, Röhrl, Hahroth, Mannheim vom Neckar, Dellbrunn.

Der Alkohol, der Lump, verdirbt die Kraft und Markt; Trink Kölners' Ingwerbier, so wies Du alt und stark!

Advertisement for Kalodont toothpaste. Text: Ueberall zu haben. Kalodont. unentbehrliche Zahn-Crème. erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Large advertisement for MAGGI'S GEMUSE- u. KRAFT-SUPPEN. Text: MAGGI'S GEMUSE- u. KRAFT-SUPPEN. in Würfeln 10 Pfg. sind besser als alle anderen, um — mit Wasser allein — in kürzester Zeit ebenso wohlschmeckend, wie leicht verdauliche Suppen herzustellen. Mehr als 30 Sorten, wie Gersten-, Weizengries-, Reisuppe etc. 91890

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Handelsregister.

No. 21678. Zum Handelsregister Abth. B, Band III, D. 3, 9, wurde eingetragen die Aktiengesellschaft für Maschinenbau vorm. Wuy & Leig, Mannheim.

Das Grundkapital beträgt 500,000 Mark. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: Adolf Carl Wuy, Fabrikant, Mannheim, Friedrich Leig, Fabrikant, Mannheim.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Die Vergütung für diese Einlagen wird wie folgt gewährt: Die Aktiengesellschaft übernimmt zur Einzahlung der für die Fabrikation von Maschinen, Hebezeugen und Waagen, sowie aller in dieses Fabrikationsgebiet einschlagenden Kräfte und der Handel mit solchen.

Bekanntmachung.

Verlosung der 3 1/2 %igen Schuldverschreibungen des Reichs der Stadt Heidelberg vom Jahre 1894.

Nr. 1500. Die bringen hiermit zur Kenntnis, daß bei der am 8. d. Mts. stattgehabten Verlosung die nachverzeichneten Schuldverschreibungen des Reichs der Stadt Heidelberg zur Heimzahlung gezogen worden sind:

- Lit. A. Nr. 185, 288, 295, 310, 426, 493, 504, 616, 750 zu je 2000 M.; Lit. B. Nr. 976, 980, 1203, 1223, 1284, 1340, 1345, 1381, 1464, 1611, 1668, 1725 und 1811 zu je 1000 M.; Lit. C. Nr. 2047, 2050, 2174, 2202, 2296, 2445, 2459, 2483, 2498, 2613, 2725, 2765, 2768, 2801, 2803, 3281 zu je 500 M.; Lit. D. Nr. 3839, 4280, 4344, 4550, 4771, 4835, 4895, 4930, 4932, 4966, 5142, 5161, 5265, 5408, 5450, 5472, 5504, 5538, 5563 zu je 200 M.

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt am 1. Oktober d. J. bei der Stadtkasse Heidelberg, bei der Deutschen Bank in Berlin und Frankfurt a. M., sowie bei der Oberrheinischen Bank in Mannheim und Heidelberg gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen und der noch nicht verfallenen Zinscheine nebst Verzinsungsschein.

Der Stadtrat: Dr. Wildkens.

Heidelberg, den 15. Juni 1901.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbetrag am 1. Febr. 1900: 788 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 130% der Jahres-Normalprämie.

Vertreter in Mannheim: L. Eiehler, Kirchstr. 14 (G 8, 28).

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 24. Juni 1. 30. Nachmittags 2 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Q 4, 5 hier im Hofstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 24. Juni 1901. Nachmittags 2 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Q 4, 5 hier im Hofstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 24. Juni 1901. Nachmittags 2 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Q 4, 5 hier im Hofstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 7

Bad. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Sonntag, den 23. Juni 1901.
100. Vorstellung im Abonnement B.
Die Meistersinger von Nürnberg.
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. Regisseur: Herr Fiedler.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise von unendlicher Güte und Anerkennung, für die herrlichen Blumen und Kranzspenden, spreche ich hiermit nochmals Allen meinen innigsten Dank aus.
91499

Katharina Jacobi.
Hofschaffmeisterin und Ehrenmitglied des Hoftheaters.

Hofphotograph Ciolina
jetzt P 7, 14a
Herbbergstraße
12 Bist 7.50 Mt. 12 Cabinet 24 Mt. u.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Augartenstrasse 21,
Ecke große Wollkaufstraße.
Dr. med. F. Schlereth,
prakt. Arzt. 91081

„Institut Büchler“
Staatlich conc. Handelsschule Kastatt.
Lehranstalten für Erwachsene.
Frankfurt a. M., Zeil 74. Mannheim, D 6, 4.
Halb- u. Vierteljahrsstudien, auch Einzelstudien.
Unterrichtszeit von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.
Vorbereitung, kaufm. Rechnen, Stenographie, (Gabelst. od. Stolze-Schreib.), Maschin- u. Schreibrufen, Kontorpraxis, Moderne Sprachen u.

Q 7, 26, 3ter Stock,
verkaufe ich zu jedem annehmbaren Gebote
den Rest meines Lagers in 90681
Gold- u. Silberwaaren.
Noch große Auswahl! Auch auf Credit!
Hermann Prey, Q 7, 26, 3. Stock.

Kirchen-Anzeigen.
Evang.-protest. Gemeinde Mannheim.
Sonntag, den 23. Juni 1901.

Trinitatiskirche. Morgens 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Schmitt. 11 Uhr Kirchenlied, Herr Stadtpfarrer Schmitt. 12 Uhr Gottesdienst, Herr Stadtpfarrer Schmitt.

Concordienkirche. Morgens 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Schmitt. 11 Uhr Kirchenlied, Herr Stadtpfarrer Schmitt. 12 Uhr Gottesdienst, Herr Stadtpfarrer Schmitt.

Evangelische Kirche. Morgens 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Schmitt. 11 Uhr Kirchenlied, Herr Stadtpfarrer Schmitt. 12 Uhr Gottesdienst, Herr Stadtpfarrer Schmitt.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein U 3, 23
Sonntag: Ausflug der Jugend-Abteilung nach Frankenthal. Abmarsch 1 Uhr. Abends 7, 9 Uhr: Vortrag über „Oberlin“ von Mitglied Jungfer.
Montag Abends 7, 9 Uhr: Bibelstunden der älteren Abteilung über Rom. 4, 10-11 Uhr: Herr Stadtpfarrer Köpfer (Wohnungsverammlung).
Dienstag Abends 7, 9 Uhr: Spiel- und Lesabend der Jugendabteilung.
Mittwoch Abends 7, 9 Uhr: Turnen in der Turnhalle der Volkshochschule U 2.
Freitag Abends 7, 9 Uhr: Bibelstunden der Jugendabteilung über Lucas 16, 1-15, Herr Stadtpfarrer Köpfer.
Freitag, Sonntag, Freitag, Samstag Abends Sprachschule (Engl. u. Französisch) Dr. Weber-Diering, D. 1, 1.
Mittwoch u. Freitag Abends: Vorkursus.
Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen. Auskunft in Vereinsangelegenheiten erteilt der Vorsitzende, Stadtpfarrer U. Köpfer, O 5, 4.

Stadtmiffion.
Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 3 Uhr Allgemeine Erbauungsschule. Stadtmiffionar Köpfer. 7, 9 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7-9 Frauenverein, Miffionsarbeitshunde. Mittwoch, 7, 9 Uhr Allgemeine Bibelstunde. Stadtmiffionar Köpfer.
Donnerstag, 9 Uhr: Jungfrauenverein, Anfertigung von Handarbeiten.
Freitag, 7, 9 Uhr Probe des Gesangsvereins „Zion“.
Sonntag, 1-2 Uhr Penningparade der Sonntagsschule. 7, 9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Traitenstraße 19.
Sonntag, 8 Uhr Morgens Sonntagsschule. 7, 9 Uhr Abends Allgemeine Bibelstunde. Stadtmiffionar Köpfer.
Montag, 8 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag, 7, 9 Uhr Allgemeine Bibelstunde. Stadtmiffionar Köpfer.
Sonntag, 7, 9 Uhr Jünglingsverein „Schwinger Vorpost“.
Budenhof, Fichelsheimerstraße 7.
Freitag, 7, 9 Uhr Allgemeine Bibelstunde. Stadtmiffionar Köpfer.
In den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmiffion ist Jedermann herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde, U 6, 28.
Sonntag Vormittag 10 Uhr Predigt. Nachm. 7, 9 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Predigt.
Dienstag Abends 7, 9 Uhr Gebetsstunde.
Donnerstag Abends 7, 9 Uhr Jungfrauenverein.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 23. Juni, 10 Uhr: Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 23. Juni, Vorm. 10 Uhr in der Aula der Friedrichstraße U 3 (Wangung Ringstraße) Vortrag des Herrn Dr. Schneider über das Thema: „Was wissen wir vom neuen Testament?“
Hierzu ladet Jedermann freundlich ein.
Der Vorstand.

Arbeiter-Vorbereitungsverein
O 5, 1. 91144
Sonntag, den 23. Juni a. e.
findet ein
Ausflug
nach Schweigingen
Gasthaus zum Erdpflanz
Rath, Abfahrt vom Hauptbahnhof Mittags 1.30 Uhr mit Kolonial und laden wir hierzu unsere verehrl. Mitglieder, sowie deren Angehörige zu zahlreicher Theilnahme höflich ein.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Zum ehrenden Andenken an eine hehre Bestrebende, welche der Hoftheater-Vereinskasse hier als Beihelfer
Zweihundert Mark
von deren Erben überwiefen, wofür wir unseren wärmsten Dank zum Ausdruck bringen.
Mannheim, den 18. Juni 1901.
Der Verwaltungsrath der Hoftheater-Vereinskasse.

Dankfagung.
Zum ehrenden Andenken an einen theuren Verstorbenen, welchen der Hoftheater-Vereinskasse hier als Beihelfer
Dreihundert Mark
von den Hinterbliebenen überwiefen, wofür wir unseren wärmsten Dank zum Ausdruck bringen.
Mannheim, den 18. Juni 1901.
Der Verwaltungsrath der Hoftheater-Vereinskasse.

Dankfagung.
Zum ehrenden Andenken an eine theure Bestrebende, welche der Hoftheater-Vereinskasse hier als Beihelfer
Einhundert Mark
von deren Erben überwiefen, wofür wir unseren wärmsten Dank zum Ausdruck bringen.
Mannheim, den 18. Juni 1901.
Der Verwaltungsrath der Hoftheater-Vereinskasse.

Conditorei-Fach-Ausstellung.
Der noch eine Fortsetzung an oben genannte Ausstellung zu machen hat, wofür solche innerhalb 3 Tagen bei Herrn Hof-Conditorei Valentin einreichen, indem verpöbete Fortsetzungen wegen Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden können.
91487 Das
Ausstellungs-Comit6.

Ortskrankenkasse der Dienboten Mannheim.
Stellenvermittlung für häusliche Diensthöten.
Mündliche Diensthöten, als: Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen u. erhalten jeden Tag unentgeltlich von der Ortskrankenkasse der Diensthöten, O 5, 11/12, Stellen vermittelt.
Von den Diensthöten wird als Beitrag für ihre Angehörigen 1 Mt. pränumerando erhoben.
Die Verwaltung: Kempf.

Heirath.
Ged. Köhler, Mitte 20er Jahre, katholisch, tüchtig und geistig, wünscht eingetretener Familienverhältnisse halber mit Beamten oder Gehaltsmann in Correspondenz zu treten bezw. Heiratung. Nur ernstliche Offert. mit Photographie ertheilt man unter Schriftl. A. M. 1044 Hauptpostlageramt.

Johann Gries
Pauline Apfelbach
Verlobte
Mannheim
Neuenstadt
1/Lehr.

Weinrestaurant „Kosackenkall“
L 4, 12
(neu übernommen)
Vorzügl. Mittagstisch
in u. außer Abonnement.
Eug. Schnabel,
lang. Köchm. 91142

Frankheiten
wie Nerzweiden, Hautkrankheiten, Syphilis, Cuckertvergiftung, Nervenleiden, Stuhlerkrankungen, Magenleiden, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus u. s. w.
Erfolg sicher.
Anstalt
für Haut, Nerven- u. Syphilis-Heilung.
H. Langen, P 4, 13.
Erröth. von 9-12 u. 3-8 Uhr.
Die Anstalt ist geöffnet von 9 Uhr Morg. bis 9 Uhr Abends.

Hotel-Restaurant
P 3, 14 Thomastraße P 3, 14
früher Kaiserhof
gemüthliches u. elegantes Mannheimer Restaurant am Platz, helle u. dunkle Mannheimer Bier; Diner u. Souper von 1.50 an, Weinisch im Abonnement von 1.50 an, Zimmer von 1.50 an. 91446

Deutscher Privat-Beamten-Verein
Korporationsrechte
Staatliche Oberaufsicht.
Vermögen 5 Mill. Mt.

Ca. 18000 Mitglieder.
Ca. 400 Zweigvereine und Vereinstun-Organisationen.

Der Deutsche Privat-Beamten-Verein bezweckt die Vertretung der sozialen Interessen des Privatbeamtenstandes, die wirtschaftliche Sicherstellung seiner Mitglieder durch die von ihm mit Leben gesicherten Versorgungsanstalten (Pensionskasse, Witwenkasse, Begräbniskasse, Krankenkasse) - Unterstützung in unvorhergesehenen Nothlagen - Witwen- und Waisenunterstützung - vorläufige Prämienzahlung auf Versicherungen aller Art - Rechtschutz und Rechtsnachfolge - Vergünstigungen beim Abschluss von Lebens-, Unfall-, Kranken-, Renten- und Feuerversicherungen - Vergünstigungen in Pensions- und klimatischen Kurorten - Stellenvermittlung u.

Die hohe sozialpolitische Bedeutung des Deutschen Privat-Beamten-Vereins und dessen Bestrebungen haben aller Orten Zustimmung und Anerkennung gefunden. Viele bedeutende Firmen des Handels und der Industrie sind dem Deutschen Privat-Beamten-Verein als ständige Mitglieder beigetreten, eine große Anzahl von Arbeitgebern hat die Institutionen des Deutschen Privat-Beamten-Vereins benutzt, um ihren Angehörigten Pensions- und Lebensversicherung zu betheilen. Aufnahmeschein in jeder Privatbeamten ohne Unterschied der Berufsstellung. (Eintrittsgeld 1 Mt., Halbjahresbeitrag 1 Mt.)

Höhere Auskunft wird bereitwillig erteilt; Anfragen werden entweder an das Directorium des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg oder an den

Zweig-Verein Mannheim des Deutschen Privat-Beamten-Vereins
Büro: Hotel National in Mannheim erbitten.

Deutsche Generalschule.
Verband Mannheim.
Sonntag, den 23. Juni 1901, Nachmittags 3 Uhr beginnend

Sommer-Fest
in den
Festlichkeiten zum Rheinpark.
Abmarsch 1/2 Uhr von der Rheinpark-Station mit Musik.
Schiffen, Ballweifen, Tischtennis, Kugeln, Gabelst. u. Kinderspiele. 91153
Gesangsvorläufe durch die Gesangs-Abteilung des Militär-Vereins.
Concert-Kapelle: Petermann.
Tanz-Unterhaltung
Abends: **Feuerwerk.**
Eintrittspreise: 1. u. 2. 20 Pf., Familien mit 2 Personen 30 Pf., Familien mit mehr 50 Pf.
Der Reinertrag ist für das I. deutsche Reichswehrfest und für die arme Kaiserinherbst bestimmt.

Zu diesem Feste ladet die hiesige Einwohnerschaft herzlich ein und hofft in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes auf zahlreiche Theilnahme.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Am Sonntag, den 23. Juni l. J., findet in
Kirchheim bei
Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren
des Kreises Heidelberg
verbunden mit Stiftungsfest und Fahnweihe der
Feuerwehr Kirchheim statt.
Wir laden die gesamte Mannschaft unseres Corps zur Theilnahme an diesem Feste ein und bemerken, dass die Abfahrt nach Kirchheim am Sonntag, 23. l. J., Morgens 8 Uhr 40 Min. vom Hauptbahnhof hier erfolgt. 91406
Mannheim, 19. Juni 1901.

Freiwillige Feuerwehr
Die diesjährige Hauptprobe findet am
Montag, den 24. Juni d. J.,
statt.
Vorher Aufstellung auf dem Marktplatz und Inspektion der Mannschaft und Ausrüstung.
Die Mannschaft wird hiermit aufgefordert, sich vollständig in voller Dienstausstattung Abends 7, 7 Uhr an ihren Spritzenhäusern einzufinden.
Mannheim, den 19. Juni 1901.
Das Commando:
G.

Neuer Medicinal-Verein E. H.
Gegründet von Franz Thordt, Barren 5, 1, 17.
Rheinbäder (wozu und fast u. Nothien zu bezeichnen er-
mächtigen Preisen auf dem Barren zu haben).
Freie Arzt- und Apothekennacht. Beiträge 20-35 Pf.
die Woche. Eintritt jederzeit. Der Vorstand. 91244

Gute Existenz für eine Dame
bietet die Erziehung eines hochrentablen Spezialgeschäfts für einen Damen-Artikel. Frischheit: 1000 Mt. Kapital und Kenntnis mit der Damenmode. Operiert unter „Erfolgs“ an Herrn Thom's Verlag in Leipzig einzuweisen. 91244

Gesichtshaare
entfernt vollständig unter Garantie auf elektro-galvan. Wege
speciell nur Damen 87081
P 2, 3, Frau Rosa Ehrler P 2, 3, 1.

List & Schlotterbeck
Tapeten-Fabrik-Lager 78815
Telefon 1858. Mannheim M 4 No. 7.
Tapeten in allen Stylarten und Preislagen.
Linocrot - Lignosour - Anaglypta - Linoleum.

